

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 30 (1937)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Ein uralter Beruf erlischt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Aufschichten des Holzes für den Meiler. Um die Luftzufuhr während des Verbrennens auf ein Mindestmass herabzusetzen, werden die Meiler mit Erde bedeckt.

EIN URALTER BERUF ERLISCHT.

„Es war einmal ein Köhler, der mit seiner Frau und seinem Töchterchen tief drinnen im Waldesdunkel wohnte“, so heisst es im Märchen. Kein Wunder, dass sich die Phantasie der Märchenerzähler mit dem Köhler beschäftigt hat, mit dem Mann, der weitab von den Mitmenschen sein ganzes Leben zwischen den rauschenden, raunenden Bäumen verbringt, und dessen Gegenwart nur durch den aus dem Wipfelmeer geheimnisvoll aufsteigenden Rauch verraten wird. Dieses uralte Handwerk — Familiennamen deuten noch auf seine einstige Bedeutung hin — wird heute nur mehr von ganz Wenigen ausgeübt, und vielleicht wird es bald ganz verschwunden sein.

Die Arbeit des Köhlers ist die Herstellung der Holzkohle. Er baut sich zunächst einen Meiler, das ist ein kegelförmiger Haufen regelmässig aufgeschichteter Holzscheite, der mit



Die Farbe des Rauches gibt dem Köhler an, ob das Holz im Innern des Meilers richtig verkohlt ist. Die Meiler sinken bei dieser Umwandlung des Holzes in Holzkohle stark in sich zusammen.

einer Decke von Rasen, Erde oder feuchtem Laub versehen wird. Der Köhler entzündet diesen Meiler und leitet die Verbrennung bei sorgsam geregelter, geringem Luftzutritt in der Weise, dass das Holz nicht eigentlich verbrennt, sondern verkohlt. (Verbrennen sollen nur die aus dem erhitzten Holze entweichenden Gase!) Ist die Verkohlung vollendet, was der Köhler an der Farbe des austretenden Rauches erkennt, so lässt er den Meiler abkühlen und reisst ihn auseinander. Aus 100 kg lufttrockenem Holz lassen sich durchschnittlich 25 bis 35 kg Holzkohlen gewinnen. Trotz Elektrizität bildet die Holzkohle immer noch ein vielbenutztes Erzeugnis, dort besonders, wo starke Hitze ohne Rauch- und Flammenbildung hervorgebracht werden soll (z. B. im Schmiedefeuer, bei zahlreichen chemischen Verfahren, beim Erhitzen von Gegenständen in Zimmern). Dennoch hat sich das Handwerk der Köhler nicht halten können, weil heute

fast alle Holzkohle in besonders konstruierten Öfen fabrik-
mässig hergestellt wird; die beim Kohlenmeilerbetrieb sich
verflüchtigenden Nebenprodukte, wie Holzeisig und Teer,
gehen dabei nicht verloren.

MASSENABSPRÜNGE MIT FALLSCHIRMEN.

Sechzehn Schüler einer englischen Flugschule sind von
zwei Flugzeugen abgesprungen. Mit wenig Sekunden Unter-
bruch ist einer dem andern gefolgt und hat den Sprung ins
Leere gewagt. Auf unserem Bilde kann man gut den Her-
gang beim Abspringen mit Fallschirmen verfolgen. Ein
winziges Pünktchen löst sich vom Flugzeug, stürzt mit
betäubender Geschwindigkeit der Erde zu; mit einem Ruck
öffnet sich der Schirm, der Sturz wird zum sanften Schwe-
ben, und unversehrt wird der Springer schliesslich der Erde
zurückgegeben.

